

W. K. R. 1915

Mathilde Scholl
Belfortstrasse 9
Cöln a. Rh.

Manuscript I

"Vervielfältigung, Nachdruck
und Benutzung für gedruckte Werke
streng verboten!"

gedr. in 25 v. K 9

V e r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r .

gehalten am 1. Januar 1915 zu Dornach.

Meine lieben Freunde!

Ein jegliches Ding, eine jegliche Tatsache der Welt und auch ein jegliches Verhalten des Menschen, sie haben alle zwei Seiten, gleichsam zwei polarische Gegensätze.

Gestern hatte ich Sie aufmerksam darauf zu machen, wie aus dem empfindenden Verstehen unserer geisteswissenschaftlichen Weltanschauung in die Menschenseele hineinkommen sollen Ehrfurcht und Hingebung gegenüber den geistigen Welten. Die andere Seite zu diesem ehrfürchtig-hingebungsvollen Verhalten ist das energische Arbeiten an der eigenen Innerlichkeit, das energische In-die-Hand-nehmen der Evolutionsfaktoren der eigenen Seele, das Baraufschauen, dass wir unsere Erlebnisse, die wir durchmachen innerhalb unserer Erfahrung, immer dazu verwenden, etwas an ihnen zu lernen, ein wenig vorwärts zu kommen in Bezug auf die Kräfte unseres Innern, damit wir, was uns auch im Leben begegnen, was auch um uns herum vorgehen mag, ob es uns leicht oder schwer verständlich ist, - immer der Gefahr entgehen, uns selber zu verlieren, dass wir immer die Möglichkeit haben, uns zu erhalten, dass wir aus uns selber die Kraft gewinnen können, Verständnis für dasjenige zu gewinnen, was uns oftmals in dem, was als Aeusseres an uns herentritt, unverständlich erscheinen kann; dass

wir die Ehrfurcht vor Dingen, wie sie gestern erschaut worden sind, so stark auf die eigene Evolution der Seele wirken lassen mögen, dass diese Seele ein richtiges Verständnis gegenüber dem Weltendasein gewinnen könne.

Das, meine lieben Freunde, möchte ich Ihnen heute am Beginn des Jahres als den Neujahrsgruss sagen. Ich möchte folgen lassen der Erinnerung an die Ehrfurcht, die Erinnerung an das energische Arbeiten an unserem Innern. Symbolum für diese Folge der Erinnerung ist es, meine lieben Freunde, dass uns in dieser Neujahrsnacht der volle Mond aus dem Weltall hereinscheint. Wäre es umgekehrt gewesen, würden wir den Jahresbeginn mit dem Neumonde haben, so würde ich recht getan haben, die Erinnerung in der umgekehrten Reihenfolge an Ihre Herzen heranzubringen. Dann hätte ich gestern das Jahr geschlossen mit der Erinnerung an die Kraft der inneren Evolution und hätte heute ~~zu~~ folgen zu lassen gehabt die Erinnerung an die Ehrfurcht. Dass ein solches Symbolum, wie es uns erglänzt aus dem Makrokosmos, würdig beachtet wird, das ist dasjenige, was wiederum immer mehr und mehr als etwas Wichtiges angesehen werden soll. Und wenn wir ruhige Augenblicke in diesem Jahr haben, dann lassen wir diesen Blick auf uns wirken, lassen ihn so wirken, dass es in diesem Jahre von besonderer Bedeutung sein kann, sich zuerst einmal zu Überlegen, was die Kraft der Ehrfurcht aus uns machen kann, und dann sich zu Überlegen, was die Kraft der inneren Erhaltung, Bewahrung und inneren Seelenenergie aus uns machen soll.

Aus der Sternenschrift ist uns diese Reihenfolge für dieses Jahr geboten, und die Welt wird wiederum einschen, nach und nach, dass das Lesen in der Sternenschrift für den Menschen doch eine Bedeutung hat. So suchen wir auch in diesen Einzelheiten, meine lieben Freunde, zu beachten das grosse Gesetz des menschlichen Daseins, Anklänge zu erstreben zwischen dem Makrokosmos und dem Mikrokosmos. Der Makrokosmos drückt sich in der Mondphase in diesen Tagen für uns aus auf die elementarste Weise, und den Einklang mit diesem Makrokosmos in unserem Mikrokosmos finden wir, wenn wir uns demgemäss verhalten in dem Ablaufe dieses Jahres, das unter so schmerzlichen Tatsachen geboren worden ist.

Meine lieben Freunde, wenn Sie beachten dasjenige, was für ein

Grundton durch die Auseinandersetzungen der letzten Tage hindurchgegangen ist, so wird es Ihnen das sein, dass wir in Bezug auf die gerade uns wichtigen Tatsachen - Tatsachen, die uns wichtig geworden sind durch die geisteswissenschaftlichen Betrachtungen - in einer Zeit der Umschwung, gewissermassen in einer Zeit der Hoffnung leben, in einer Zeit, wo uns Ahnungen aufgehen sollen, wie es im weiteren Verlaufe der menschlichen Kulturentwicklung auf der Erde werden soll, wie ein Umschwung stattfinden soll von einer rein materialistischen Weltanschauung zu einer spirituellen. Das aber kann wirklich nicht in einem vollen Umfange eintreten, was hiermit angedeutet worden ist, wenn es nicht alle Gebiete des Lebens ergreift und vor allen Dingen die geistigen Gebiete des Lebens in höherer Masse erfasst.

Schon haben wir erkennen können, aus mancherlei Andeutungen, wie das wirkliche gefühlsmässige, nicht bloss verstandesmässige Erfassen der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung auch einen Umschwung im künstlerischen Schaffen und im künstlerischen Geniessen zur Folge haben muss, dass gleichsam einfließen können die Kräfte, die uns kommen aus der geisteswissenschaftlichen Anschauung in das künstlerische Auffassen der Welt.

Haben wir ja gerade versucht, mit unserem Bau eine Art Impuls anzudeuten für wenigstens einen kleinen Teil desjenigen, was aus geisteswissenschaftlichen Impulsen hineinfließen kann in das künstlerische Gestalten und in dasjenige, was wir künstlerisch vor uns haben können.

Eine Zeit können wir vor uns sehen, wenn wir voll untertauchen in die Empfindungen und Gefühle, die uns hervorgehen können aus der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung, eine Zeit, wo der Weg zum Künstlertum in vieler Beziehung ein anderer werden wird, als er in der abgelaufenen Zeit war, - wo er ein viel lebensvollerer sein wird, wo dasjenige, was Mittel des künstlerischen Schaffens ist, viel intensiver erlebt werden wird von der Menschenseele, als es in den abgelebten Zeiten erlebt worden ist, wo Farbe und Ton viel intimer von menschlichen Seelen durchlebt werden, gewissermassen wo Farbe und Ton von der menschlichen Seele moralisch spirituell durchlebt werden können, und wo in den Schöpfungen der Künstler uns entgegentreten werden

gleichsam die Spuren der Erlebnisse der Künstlersterne im Kosmos.

Im wesentlichen, meine lieben Freunde, war das Verhalten des künstlerisch Schaffenden und des künstlerisch Genießenden in der abgelaufenen Epoche eine Art äussere Anschauung, ein Appellieren an dasjenige, was von aussen an den Künstler herantreten kann. Das Angewiesensein auf die Natur und auf das Modell für die äussere Anschauung ist immer grösser und grösser geworden. Nicht soll etwa in einer einseitigen Weise hingewiesen werden auf ein Verlassen der Natur, auf ein Verlassen der äusseren Wirklichkeit in der Zukunft. Das sei ferne. Hingewiesen soll werden auf ein noch intensiveres Beisammensein mit der äusseren Welt, auf ein so starkes Beisammensein, dass es sich nicht bloss erstreckt auf den äusseren Eindruck der Farben, des Tones und der Formen, sondern auch auf dasjenige, was man hinter dem Tone, hinter der Farbe, hinter den Formen erleben kann, was sich offenbart in Farbe, Ton und Form.

In dieser Beziehung, meine lieben Freunde, werden die Menschenseelen bedeutungsvolle Entdeckungen machen in der Zukunft. Sie werden wirklich ihr moralisch-spirituelles Wesen verbinden mit demjenigen, was der Sonnenschein uns bringt. Eine unendliche Vertiefung der Menschenseelen kann auf diesem Gebiete vorausgesehen werden. Nehmen wir einmal zunächst als Grundlage eine Einzelheit. Wir nehmen einfach den Fall, dass wir unseren Blick auf eine gleichmässig im starken zinnoberischen Rot leuchtende Farbenfläche richten, und wir nähzen ferner an, dass wir dazu gelangen, alles übrige, das um uns herum ist, zu vergessen, uns zu konzentrieren ganz auf das Erlebnis dieser Tatsache, so dass wir diese Farbe nicht bloss als etwas vor uns haben, das auf uns wirkt, sondern so, dass wir diese Farbe als etwas haben, worin wir selber sind, dass wir eins werden mit dieser Farbe. Wir werden dann gleichsam die Empfindung haben können: Du bist jetzt in der Welt, du bist jetzt in dieser Welt ganz Farbe geworden, das Innerste deines Seelenwesens ist ganz Farbe geworden, wo du auch hinkommen magst in der Welt mit deiner Seele, wirst du als rot-erfüllte Seele hinkommen, du wirst überall in Rot, mit Rot und aus Rot leben. - Dies aber wird man bei sensitiver Seele nicht erleben können, ohne dass die entsprechende Empfindung übergeht in ein moralisches Erleben, in wirklich

moralisches Erleben.

Wenn man so gleichsam die Welt durchschwimmt als Rot, identisch geworden ist mit dem Rot, wenn einem also selbst die Seele und die Welt ganz rot ist, so wird man nicht dahin können, in dieser rot geordneten Welt, mit der man selber rot ist, zu empfinden, dass diese ganze Welt im Rot uns durchsetzt mit der Substanz des göttlichen Zornes, der uns von allen Seiten entgegenstrahlt, für alles dasjenige, was an Möglichkeiten des Bösen und der Sünde an uns ist. Wir werden uns in dem unendlichen roten Raum wie in einem Strafgerichte Gottes finden können und werden wie in einem moralischen Empfinden unserer selbst im ganzen unendlichen Raum sein können. Wenn da die Reaktion kommt, wenn irgend etwas auftaucht in unserer Seele, so werden wir uns im unendlichen Rot erleben - ich könnte auch sagen: im einzigen Rot erleben. Das kann nur das sein, was ich bezeichnen möchte mit dem Worte: man lernt beten. Wenn man das Erstrahlen und Erglühen des göttlichen Zornes mit allem, was an bösen Möglichkeiten in der Seele ist, erleben kann, und im Rot erfahren kann, wie man beten lernt, dann ist das Erleben in dem Rot unendlich vertieft; dann können wir auch verspüren, wie sich das Rot formend in die Räumlichkeit hineinstellen kann. Wir können es dann begreifen, wie wir erleben können ein Wesen, das von sich Gutes ausstrahlt, das erfüllt ist mit göttlicher Güte und göttlicher Barmherzigkeit, ein Wesen, das wir hineinempfinden wollen in den Raum. Dann werden wir empfinden wie Notwendigkeit, dieses Hineinempfinden in den Raum der göttlichen Barmherzigkeit, der göttlichen Güte nachzuformen, aus der Empfindung der Farbe heraus es sich wie von unserer Seele aus gestalten zu lassen. Wir werden das Bedürfnis empfinden, wirken zu lassen die Räumlichkeit so, dass sie ^{von} Güte und Barmherzigkeit durchstrahlt ist, bevor sie als Räumlichkeit da war. Was sie da hatte, trägt sie jetzt zurück, so dass sie der Barmherzigkeit weicht, und wir das Gefühl bekommen: "das musst du verlaufend rot machen"; und dann werden wir das Gefühl bekommen: hier werden wir eine Art rosaviolett schwach' andeuten müssen in dem auseinanderstiebenden Rot. Wir werden dann mit unserer ganzen Seele bei einem solchen Sich-formen der Farben dabei sein. Wir werden mit unserer ganzen Seele etwas nachempfinden, was die Wesen empfunden haben, die insbesondere zu unseren Erdenwerden

gehören, die, als sie zu dem Elohims-Dasein aufgestiegen waren, gelernt haben, aus den Farben heraus die Formwelt zu gestalten; wir werden etwas nachempfinden, von dem Schöpferischen der Geister der Form, die unser Geistiges als Elohims sind, und wir werden dann begreifen, wie die Form der Farbe Werk sein kann, was angedeutet worden ist in unserem ersten Mysterium. Wir werden auch etwas begreifen davon, wie gleichsam die Fläche der Farbe für uns etwas wird, was überwunden werden muss, weil wir mit der Farbe in das Weltall gehen. Wenn das bei einer starken Wunschentwicklung auftritt, dann kann eine solche Empfindung entstehen, wie diejenige ist, die in Strader lebt, in dem Augenblicke, wo er das Ebenbild des Caposius sieht und sagt: "Die Leinwand möchte ich durchstossen!"

Wenn Sie ein solches Mysterienspiel nehmen, dann werden Sie ja sehen, wie in diesen Mysterienspielen versucht worden ist, wirklich so etwas künstlerisch hinzustellen, wie es sich hinstellt vor uns, wenn unsere Seele versucht, sich aufnehmen zu lassen von den kosmischen Kräften, wenn sie mitfühlt mit den Gestirnen des Himmels. Das war nämlich wirklich der Anfang aller Kunst. Dann aber musste die materialistische Zeit kommen; und diese, mit ihrer Umformung der alten Künste, sodass das Geistige hier als Innerliches durch die Materie sich offenbart, musste sich verwandeln in die materialistische Afterkunst, die die Kunst der materialistischen Zeit ist, jene Kunst, welche nicht schaffen, sondern nur nachschaffen kann. Es ist das Zeichen alles Sekundär-Künstlerischen, alles Afterkünstlerischen, dass es nur nachschaffen kann, dass es Verwürfe braucht zum Nachschaffen, und dass es nicht primär zugleich mit dem Stoffe die Form erzeugt.

Nehmen wir ein Anderes, meine lieben Freunde. Nehmen wir an, wir machten dasselbe, was wir hier mit der roten Fläche gemacht haben, mit einer mehr orangefarbigem Fläche. Wir werden da ganz andere Erfahrungen machen mit der orangefarbigem Fläche. Wenn wir uns in die versenken und eins werden mit derselben, so werden wir nicht jene Empfindungen haben können von einem Entgegenstehn des göttlichen Zornes, sondern wir werden das Gefühl haben, dass dasjenige, was uns da entgegensteuert, höchstens nur noch im schwachen Masse das Seröse des Zornes hat, dass es aber etwas hat, was sich uns mitteilen will, was

uns nicht bloss strafen will, sondern was sich uns mitteilen, mit innerer Kraft aufrichten will.

Indem wir hineingehen und eine geworden sind mit der Orange-fläche, bewegen wir uns so weiter, dass wir uns fühlen in dem Orange und uns so in die Welt hineinkraften, dass wir stärker und stärker werden, dass uns nicht bloss das Strafgericht zerschellt, sondern dass das, was da an uns herankommt, nicht strafend, sondern stärkend ist.

So leben wir uns in das Orange hinein, und wir lernen dann, sehnsüchtig das Innere der Dinge zu ergreifen und es mit uns selber zu vereinigen. Wir lernen durch das Leben im Rot beten; wir lernen durch das Leben im Orange die Sehnsucht nach der Erkenntnis des inneren Wesens der Dinge.

Wenn es eine gelbe Fläche ist, und wir machen dasselbe, dann fühlen wir uns in diesem Erleben des Gelben, wie an den Anfang unseres Zeitenszyklus versetzt, wir fühlen: Jetzt lebst du in den Kräften, mit denen du geschaffen worden bist, als du in deine erste Erdeninkarnation eintretst. - Das, was man ist, fühlt man verwandt mit dem, was einem entgegentritt, das man selber als das Identisch-gewordene herunträgt.

Und identifiziert man sich mit dem Grünen ^(und geht mit dem Grünen) durch die Welt, - was man dadurch haben kann, dass man versucht, die Augen über eine grüne Wiese schweifen zu lassen, den Blick über dieselbe auszubreiten und von allem übrigen abzusehen, sich ganz zu konzentrieren auf die Wiese, - wenn man dann versucht, unterzutauchen in das Grün, wie in die Oberfläche eines Farbenneeres und sich so in der Welt darinnen betrachtet, dann erlebt man ein innerliches Kräftigerwerden mit dem, was man in seiner Inkarnation ist, ein innerliches Gesundwerden, aber zu gleicher Zeit erlebt man auch ein innerliches Egoistischerwerden, ein Angeregtersein der egoistischen Kräfte im eigenen Innern.

Würde man dasselbe mit einer blauen Fläche machen, so würde man durch die Welt gehen, indem man das Bedürfnis empfindet, mit dem Blau immer weiter und weiter fortzuschreiten, den Egoismus in sich zu überwinden, makrokosmisch zu werden, Hingebung zu entwickeln. Man würde sich beglückt finden, wenn man in dieser Verstellung bleiben könnte durch das Sichentgegenkommen, durch das einem Entgegenkommen der göttlichen Baraherzigkeit. Wie begnadet von göttlicher Baraherzigkeit wür-

de man sich fühlen, wenn man also in der Welt geht.

So lernt man erkennen die innere Natur des Farbigen, und, wie gesagt, eine Zeit können wir vorausahnen, wo die Vorbereitungen, die der Maler als Künstler durchmachen wird, ein solches moralisches Erleben in der Farbe bedeuten wird, wo viel innerlicher, viel intimer, als es jemals der Fall gewesen ist, das Erleben, die Vorbereitung zum künstlerischen Schaffen sein wird. Denn das sind nur einzelne Andeutungen, die ich hier gebe, und die werden noch sehr weit ausgedehnt werden in der Zukunft. Sie werden mit einem lebendigen Sinn für das menschliche Schaffen, die Seele des Menschen ergreifen und lebendig machen können, während das Hereinbewegen der alten Zeiten in unser materialistisches Zeitalter die Seele passiv gemacht hat. Erfasst werden muss sie von den Dingen. Das Beispiel, das ich gebraucht habe, sind die Farben, die in der Welt fluten. In einer ganz ähnlichen Weise, meine lieben Freunde, wird die Vertiefung und Bildung des menschlichen Seelenlebens durch die Tonwelt eintreten. Das Wesentliche der abgelaufenen Periode in Bezug auf diesen Punkt ist ja, dass der Mensch einen Ton als einen solchen erlebt, und dann das Verhältnis von einem Ton zu einem anderen. In der Zukunft wird der Mensch mit seinem Erleben hinter den Ton gehen können. Er wird gleichsam den Ton wie ein Fenster betrachten, durch das er in die geistige Welt hineintritt, und dann wird es nicht von jenen unbestimmten Fühlen abhängen, wie Ton an Ton sich setzt, zu Melodien z.B., sondern hinter dem einzelnen Ton wird die Seele moralisch-spirituell erleben durch den Ton hindurch. Wie durch ein Fenster wird die Seele in die spirituelle Welt eindringen, die Geheimnisse des einzelnen Tones werden sich in diesen Erlebnissen des einzelnen Tones hinter dem Ton enthüllen.

Wir sind noch weit entfernt von diesem Gefühle, dass wir durch jeden Ton, wie durch ein Fenster aus der sinnlichen Welt in die spirituelle Welt hineinsteigen können. Aber dies wird kommen. Wir werden den Ton empfinden wie eine Offenbarung, die die Götter gemacht haben aus der jenseits von uns liegenden spirituellen Welt in diese physisch-sinnliche Welt hinein, und wir werden hineinsteigen durch den Ton aus der physisch-sinnlichen Welt, in die spirituelle Welt. Wir werden zum Beispiele durch eine Prim, die wir absolut empfinden - nicht

in Anlehnung an frühere Tonacalen - erfüllen, wie wir hineinsteigen aus der Sinnenwelt in die spirituelle Welt und zwar auf eine gefahrvolle Weise. Die Gefahr liegt darinnen, dass uns dieses Hineinsteigen droht, uns ganz gefangen zu nehmen, dass uns die Prim wie mit furchtbarer Saugkraft durch das Fenster des MMM Tones holen will, uns verschwinden lassen will in der spirituellen Welt.

Wir werden empfinden, wenn wir die Prim wie ein Fenster empfinden, dass wir spirituell noch zu schwach sind in der physisch-sinnlichen Welt, und dass wir aufgesogen werden von der spirituellen Welt, wenn wir durch das Fenster gestiegen sind. Das wird die moralische Empfindung sein, die wir haben können, das wird eine ganz differenzierte, unendlich Mannigfaltiges in sich enthaltende Empfindung sein, die wir da erleben.

Wenn wir dann durch die Secund hineinsteigen aus der physischen Welt in die spirituelle Welt, so werden wir empfinden, so wie wenn es drüben in der geistig-spirituellen Welt Mächte gäbe, die sich gleichsam unserer Schwachheit erbarmen, die da sagen: du warst ja schwach in dieser physisch-sinnlichen Welt; wenn du nur durch die Prim hineinsteigen kannst in die geistige Welt, so muss ich dich aufsaugen, zersplittern, zerschellen. Wenn du aber in der Secund hereinsteigst, will ich dir etwas entgegenbringen und dich herüberbringen!" - Das Eigentümliche ist, wenn wir durch die Secund aus der physischen in die spirituelle Welt hineinsteigen, als ob eine Anzahl von Tönen uns entgegentönte, die uns in Empfang nehmen. In eine stumme Welt tritt man ein, wenn man durch die absolute Prim eintritt in die spirituelle Welt. In eine Welt, in der man, wenn maninhört, leise verschieden hohe Töne wahrnimmt, die einen trösten wollen über die Schwachheit, kommt man, wenn man durch die Secund eintritt. So aber muss man eindringen, wie man nicht darf eindringen durch ein Fenster in ein physisch-sinnliches Haus, denn da würde einen der Eigentümer sonderbar anschauen, wenn man durch das Fenster einträte, und das ganze Fenster mitnähme. Man muss aber in der geistigen Welt die Fenster mitnehmen, die Töne mitnehmen und, mit ihnen identifiziert, jenseits des Rauches, der uns von der spirituellen Welt trennt, in derselben leben.

Wenn man durch die Terz in die geistige Welt geht, so wird

man das Gefühl einer starken Schwäche haben. Wenn man so die spirituelle Welt betritt, so wird man fühlen, dass man recht schwach war in der physischen Welt in Bezug auf deren spirituellen Inhalt. Aber man wird in Bezug auf die Terz - man ist jetzt selber Terz geworden - fühlen, dass drüben Freunde sind, die nicht Terzen sind, die aber herankommen, je nachdem man in der physisch-sinnlichen Welt beschaffen war. Während es bei dem Eindringen durch die Secund wie ein leises Erklängen vieler Töne ist, in denen man so im allgemeinen lebt, wenn man durch sie eindringt, werden einem durch die Terz entgegenkommen die befreundeten Töne. Diejenigen, die Komponisten werden wollen, werden insbesondere durch die Terz eindringen müssen, denn dann werden sich ergeben die Tonkompositionen, welche anregen werden ihr künstlerisches Schaffen. Nicht immer dieselben Tonfreunde werden einem entgegenkommen, sondern ihre Art wird davon abhängen, wie man in der Stimmung, im Erleben, im Temperamente, kurz, in der ganzen Verfassung des Lebens war. Wenn man also durch die Terz in das geistige Leben eintritt: eine unendliche Mannigfaltigkeit der Tonwelt wird sich da ergeben.

Bringt man durch die Quart in die geistige Welt ein, dann wird man eine merkwürdige Erfahrung machen, die Erfahrung, dass jetzt allerdings von keiner Seite andere Töne auftauchen, dass aber dasjenige, was schon aufgesucht ist, was man durch die Erfahrungen der Terz durchgemacht hat, in leicht kommenden Erinnerungen in der Seele lebt, und dass man, indem man so weiterlebt mit seinen Tonerinnerungen, wenn man eingedrungen ist durch die Quart in die spirituelle Welt, finden wird, dass die Tonerinnerungen immer andere Färbungen annehmen, dass sie bald sich entwickeln zu hellster Helligkeit und Heiterkeit, bald sich herabstimmen zur äussersten Traurigkeit, bald sinnlich wild, bald untertauchend bis zur Grabesruhe. Das Temperieren der Stimme, das Hinauf- und Hinuntergehen des Tones, kurz, der Verlauf in der Stimmung eines Tonwerkes wird sich ergeben durch diese Tonerinnerungen.

Die Quint wird mehr subjektive Erfahrungen und Eriebnisse ergeben, sie wird anregend, bereichernd auf das seelische Erleben wirken. Sie wird gleichsam wie ein Zauberstab wirken, der die Geheimnisse der Tonwelt drüben aus unergründlichen Tiefen hervorzaubert. Solche Eriebnisse wird man haben, wenn man also mit den Dingen der Welt nicht bloss

so verkehrt, dass man sie anschaut, anhört, sondern so, dass man sie innerlich erlebt. Durch diese Art des Erlebens, namentlich an Farben und Tönen, aber auch an den Formen, kurz, an dem Künstlerischen, muss der Weg gefunden werden, den die Menschheit gehen muss, um überhaupt aus dem bloss äusserlichen Sichverhalten zu den Dingen und ihrem Verlaufe - was das Kennzeichen eines materialistischen Zeitalters ist - herauszukommen, und in die innerlichen Tiefen der Dinge und Geschehnisse zu dringen.

Dann wird über den Menschen kommen, meine lieben Freunde, ein ungeheuer bedeutungsvolles Bewusstsein von einem Zusammenhang mit den für das materialistische Bewusstsein unterbewussten göttlich-geistigen Kräften, die ihn führen und leiten durch die Welt. Und dann wird vor allen Dingen so etwas auftreten, wie ein innerliches Erleben jener Kräfte, die z.B. den Menschen hinüberleiten von einer Inkarnation zur anderen.

Wenn wir eine Lokomotive nicht heizen, so kann sie nicht einen Eisenbahnzug vorwärtstreiben. Die Kräfte müssen fortwährend angeregt werden, die das Geschehen in der Welt herbeiführen; so müssen auch die Kräfte angeregt werden, welche den Menschen vorwärts treiben. Und es geschieht das auch. Aber lernen muss der Mensch, sich in Verbindung wissen mit diesen Kräften.

Ich konnte einmal folgende bemerkenswerte Erfahrung machen, meine lieben Freunde. Es war ein Rechtsgelahrter, ein Advokat, der ganz berühmt war an dem Orte, wo ich eine Zeitlang lebte, ein Advokat, dem die Leute förmlich zugelaufen sind, und von dem sie die Meinung hatten, dass er die schwierigsten Prozesse gewinnen müsse. Es war das auch in vielen Fällen geschehen. Seine advokatorische Dialektik war eine ausserordentlich grosse, und die Leute, die ihn kannten, hatten die grösste Verehrung für diese advokatorische Dialektik. Da wurde ihm einmal ein schwieriger Prozess eines reichen Mannes übergeben. Es hing das Verhängtwerden einer grossen Strafe von dem Ausgange des Prozesses für diesen reichen Mann in Verurteilungsfalle ab. Der Advokat bot die alleräusserste Dialektik, die wunderbarste Advokatengeschicklichkeit auf. Er hielt eine lange Rede, und das Auditorium hatte durchaus den Eindruck: wenn die Geschworenen jetzt den Angeklagten nicht freisprechen,

dann wies man eigentlich gar nicht mehr, was advokatorische Kunst noch entwickeln könnte. Diejenigen, welche das gehört hatten, was an ungeheurerlicher Geschicklichkeit von dem Advokaten geleistet worden war, hatten durchaus den Eindruck, die Geschworenen würden sich zurückziehen und den Angeklagten freisprechen.

Nun war aber bei dem Gerichte nicht nur ein geschickter Rechtsanwalt, sondern auch ein geschickter Vorsitzender des Gerichtshofes; und obgleich die Stunde noch nicht so weit vorgerückt war, dass das Urteil nicht mehr hätte gefällt werden können, so sagte der Vorsitzende doch: "Wir wollen heute die Sitzung abbrechen und sie morgen fortsetzen." Dadurch hatten die Geschworenen in der Tat Zeit, die Sache noch einmal durchzuleben. Der nächste Tag kam. Dieses Verschleppen über Nacht war dem Advokaten schon recht unangenehm gewesen. Die Sitzung begann, die Geschworenen sogen sich zurück, alles wartete in grösster Spannung auf ihr Wiedererscheinen; in allergrösster Spannung aber war der betreffende Advokat.

Nach einer Vier^(tel)stunde schon kamen die Geschworenen zurück, und als der Advokat die Geschworenen nach so kurzer Zeit aus dem Beratungszimmer zurückkehren hörte, fiel er in Ohnmacht. Er erholte sich wieder, wurde gestützt von einem seiner Freunde. Der Angeklagte war wirklich verurteilt worden. Aber das erfuhr der Advokat erst, nachdem er sich von der Ohnmacht erholt hatte.

Was konnte man nun sagen, wenn man den Verlauf der Tatsachen äusserlich betrachtete, nach dem, was sich der menschlichen Anschauung darbot? Man konnte sagen, der Advokat ist ein sehr ehrgeiziger Mann, denn ihm lag so viel an den Gewinnen dieses Prozesses, dass er vor der Urteilsverkündung das Bewusstsein verlor. Als er sah, dass die Geschworenen nur so lange sich beraten hatten, war es für ihn sicher, dass der Angeklagte verurteilt würde, denn hätten sie ihn freigesprochen, so würden sie viel längere Zeit gebraucht haben.

So war aber die Sache nicht; so hatte sie sich nur äusserlich darstellen können. Es lag gleichsam eine andere Schicht von Ereignissen hinter dem, was ich jetzt erzählt habe. Diese andere Schicht, oder Geschichte, ist diese: der betreffende Advokat war erfasst worden, in einer Zeit, die vor diesem Prozesse lag, von dem, was man nennen kann

den Spielteufel. Er nahm die Gelder, die ihm als Depot anvertraut waren, und spielte damit an der Börse. Es war eine reine Leidenschaft für ihn, und er war kurz vor dem Beginne des Prozesses so weit, dass grosse Geldbeträge, die ihm anvertraut gewesen, verspielt waren. Versprochen aber war ihm, dass er, wenn er den Prozess gewinnt, so viel bekommen wird, dass er die Differenz ausgleichen konnte.

Er fiel also nicht in Ohnmacht aus Ehrgeiz, sondern weil seine Existenz vernichtet war. Denn nun konnte er niemals mehr daran denken, dasjenige, was er verspielt hatte, wieder zu ersetzen. Seine ganze Existenz hing also an dem Ausgange des Prozesses. Er fiel in Ohnmacht, als symbolische Andeutung dafür, dass er jetzt für diese Inkarnation vernichtet war. Er musste dann nach Amerika fliehen und hat ein nicht beneidenswertes Dasein für den Rest seiner Inkarnation in Amerika durchzusehen gehabt.

Wir sehen an einem solchen Falle das Folgende: Wir sehen, dass sehr häufig im Leben das Urteil fehlerhaft ist. Wenn es hätte ja ganz gut Menschen geben können, die niemals etwas erfahren hätten von dem, was hinter dem Prozesse spielte. Wenn diese nun den dialektisch geschulten Advokaten bei dem Prozesse gehört, und gesehen hätten, wie er in Ohnmacht fiel, so hätten sie sehr wohl urteilen können: es gibt Leute, die so ehrgeizig sind, dass sie bei einer verfehlten Rede das Bewusstsein verlieren. So hätte man urteilen können.

Um hier urteilen zu können, musste man also noch eine Schicht der Tatsachen mehr wissen, denn sonst konnte man eine Geschichte wissen und dennoch ein falsches Urteil bekommen. Aber die Sache hat noch einen weiteren Hintergrund. Der Mann musste doch auch einen Weg finden von dieser Inkarnation in die nächste, und so haben wir hier ein Beispiel, wie die weise Weltenlenkung die Kräfte in die Seele hineinversetzt, die notwendig sind, um die Seele von der einen Inkarnation in die nächste hinüberzuleiten. Er war so in Lebenskonflikte gekommen, dass ihm die Existenzmöglichkeit genommen war. Es war damit die Lage geschaffen, dass keine Möglichkeiten mehr vorhanden waren, die ihn hinüberbringen konnten. Da musste der Fall eintreten, dass das Bewusstsein kurz ausgelöscht wurde, und in der Zeit, wo das Bewusstsein in der Menschenseele für kurze Zeit ausgelöscht wird, kann das Mannig-

fältigste von küsserer Spiritualität in die Menschenseele hineinkommen. In diesem Momente traten also Kräfte in ihn hinein, um ihm den Impuls, den Antrieb für die nächste Inkarnation zu geben. Natürlich geschieht das Geben des Antriebes in der verschiedenartigsten Weise. Das, was ich geschildert habe, war ein besonderer Fall.

Diese Antriebe sind immer da, aber ich wollte Ihnen damit nur zeigen, wie des Menschen bewusstes Leben an einen unbewussten Verlauf geknüpft ist, und wie es wirklich im bewussten Verlaufe Punkte gibt, wo das Bewusstsein zerpresst wird, damit aus dem Unbewussten etwas hereinkommen kann. Diese unbewussten Augenblicke brauchen nicht lang zu sein; es können kurze, ohnmachtähnliche Zustände sein. Dennoch kann ungeheuer vieles in solchen Momenten an spirituell-vitalen Kräften in die menschliche Natur hineintreten, sowohl an guten als auch an bösen Kräften, an Kräften, die zu dem oder zu jenem fähig sind.

Dieses letztere Beispiel, und dasjenige, was ich darin ausführte, führte ich an aus dem Grunde, um zu zeigen, wie in der Weltbetrachtung die Menschheit versuchen muss, Zusammenhänge zu beachten, die für eine materialistische Welterfassung bedeutungslos sind.

Man wird dahin kommen, die Sachen so zu durchschauen, dass man die Augenblicke erkennt, in denen das Spirituelle an jeden Menschen herantritt. Man wird in Zukunft die Welt nicht mehr so eindeutig darstellen, wie man es jetzt macht, indem ~~man~~ man sie aus den materialistischen Ursachen erklärt. Man wird sie in Zukunft so darstellen, dass man das Materielle an den richtigen Ort stellen wird, gleichzeitig aber auch erkennen wird, dass noch mehr da ist, als die materielle Erscheinung, und dass durch die materielle Erscheinung durchblickt das Spirituelle.

Haben wir in den Farben und Tönen Fenster gesehen, durch die wir hindurchgehen in die spirituelle Welt hinein, so bringt uns das Leben wieder Fenster, durch die die geistige Welt in uns hineinscheint. Die Ohnmacht des Advokaten war ein solches Fenster. So spielen Kräfte in uns hinein. Es gibt also Fenster in den Tönen, durch die wir aus der physisch-sinnlichen Welt in die spirituelle Welt hineinsteigen, und es gibt wieder Fenster, durch die, wenn wir stehen bleiben in der physisch-sinnlichen Welt, das Spirituelle zu uns hineinsteigt.

Merken wir das nicht, dass das Spirituelle durch die Fenster zu uns hineinsteigt, dann ist es so, wie wenn ein Mensch, der nicht lesen kann, ein schönes Buch aufschlägt. Wer nicht lesen kann, der sieht da ein Kricksel-Krackael auf dem weissen Papier und kann es höchstens beschreiben. Nur derjenige, welcher lesen kann, ist in der Lage, in diesem Buche ein Schicksal oder eine Weisheit zu verfolgen, die hineingelegt worden ist in diese sonderbaren Zeichen. Derjenige, der die Weltereignisse nicht lesen kann, steht eben wie ein Analphabet des Kosmos vor den Erscheinungen. Der aber, der lesen kann, liest den Verlauf der geistigen Welt aus diesen Dingen. Dasjenige, was für die jetzige materialistische Zeit das Charakteristische ist, ist das, dass die Menschen durch den Materialismus dem Kosmos gegenüber Analphabeten sind, und zwar nahezu hundert Prozent. In der Zeit, wo man stolz ist, dass man die Analphabeten in den Kulturländern so sehr vermindert hat, steuert man im Materialismus dem kosmischen Analphabetismus entgegen.

Diesen kosmischen Analphabetismus aufzuheben, ist die Aufgabe der Geisteswissenschaft. Die Menschen waren in alten Zeiten viel weniger Analphabeten des Geistes. Aber das will uns heute die stolze Wissenschaft nicht glauben. Wahr ist es, wenn wir unsere Aufgabe in der geisteswissenschaftlichen Welt ^{Bewegung (?)} (?) ahnen, dass wir aus Analphabeten Lesende des Kosmos werden sollen. Aber wir sollen die Demut dabei nicht verlieren. So wie die Zeit heute ist, sind wir noch sehr stark in der Elementarschule dieser Wissenschaft. Wir kommen kaum zu einem wirklichen Lesen, sondern nur zu einer Art von Buchstabieren. Aber wir können doch ergriffen sein von dem Umwandlungsimpuls, der dadurch für die Menschheitsentwicklung hereinbricht; und wenn wir davon ergriffen werden, dann stellen wir uns in der richtigen Weise zu dem, was sozusagen die Zeichen der Zeit von uns fordern, stellen uns als richtige Glieder der geisteswissenschaftlichen Weltanschauungsströmung in diese Weltanschauungsströmung hinein.
